

„DIE POETISCHE UKRAINE“ VON FRIEDRICH BODENSTEDT: ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND EINE ÜBSETZUNGSANALYSE

**Richard J. BRUNNER (Ulm, Deutschland),
Oleksandr BILOUS (Kirowohrad, Ukraine)**

Фрідріх Мартін фон Боденштедт – автор збірки перекладів українських народних пісень «Поетична Україна» (1845) німецькою мовою. Цією збіркою автор ознайомив німецькомовну спільноту з українськими ліричними та історичними народними піснями і тим самим зайняв чільне місце в історії німецько-українських духовних взаємовідносин. Автор збірки перекладів українських народних пісень «Поетична Україна» (1845). Українською мовою вірші Ф.Боденштедта перекладав Павло Грабовський.

Ключові слова: національна романтика, переклад, рецепція, поезія, адекватність, національна специфіка, взаємовідносини

Friedrich Martin von Bodenstedt is the author of the Ukrainian traditional songs collected German translation *Die poetische Ukraine* (Poetic Ukraine, 1845). This anthology was the first introduction of Ukrainian lyric and historic folk songs to the German-speaking communities. Thus, he can be considered as the primary leading personality in the history of the German-Ukrainian spiritual contacts.

Keywords: national Romanticism, translation, reception, poetry, adequacy, national flavour, international contacts.

Die Hinwendung zur Volkssprache der Ukraine ist das große Verdienst des ukrainischen Dichters IWAN KOTLIJAREWSKI (1769-1838) mit seiner *Aeneis-Travestie* (1798) [6] und das Verdienst der ukrainischen Romantik. Letztere vollzog sich in drei Etappen:

- (1.) die Charkiwer 20er und 30er Jahre;
- (2.) die Galizische der 30er Jahre;
- (3.) die Kyjiwer 40er Jahre.

Die Charkiwer Romantik war eng verbunden mit der 1805 gegründeten Universität, an der neben russischen auch ukrainische Professoren, Schriftsteller, Volks- und Brauchtumsforscher lehrten.

In den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts bilden sich national-romantische Dichtergruppen um die kulturellen Zentren Kiew, Lwiw, Charkiw. Wie allgemein bekannt, ist der bedeutendste ukrainische Dichter TARAS G. SCHEWTSCHENKO (1814-1861), dessen Gesamtwerk aus Lyrik, Epik und Drama Elemente der Volksdichtung, des Brauchtums, des bäuerlichen Lebens, der Bibel und der zeitgenössischen ukrainischen und westeuropäischen Romantik aufnimmt und vereint und zum künstlerischen Kristallisationspunkt national-ukrainischer Unabhängigkeitsbestrebungen wird. Diese literarische Bewegung der Spätromantik erreicht Deutschland in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts und äußert sich in Schilderungen von Land und Leuten in Reiseberichten deutscher Gelehrter und Schriftsteller. Bereits lange vor den gedruckten Sammlungen der ukrainischen Volkspoesie zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat JOHANN GOTTFRIED HERDER (1744-1803) in seinem *Journal meiner Reise im Jahre 1769* die *Cosackischen Dummi*, d.h. ukrainische historische Lieder, erwähnt und gesagt: „Was für ein Blick überhaupt auf diese Gegenden von West-Norden, wenn einmal der Geist der Kultur sie besuchen wird! Die Ukraine wird ein neues Griechenland werden: der schöne Himmel dieses Volkes, ihr lustiges Wesen, ihre musikalische Natur, ihr fruchtbares Land usw. werden einmal aufwachen: aus so vielen kleinen wilden Völkern, wie es die Griechen vormals auch waren, wird eine gesittete Nation

werden: ihre Grenzen werden sich bis zum schwarzen Meer hin erstrecken und von dahinaus durch die Welt“ [4: 410].

Dazu gibt es eine Reihe von bisher noch nicht bearbeiteten Reiseberichten deutscher Gelehrter und Schriftsteller mit Beschreibungen von Land und Leuten. Im Jahre 1841 erschien in Berlin eine heute sehr seltene und vergessene Sammlung deutscher Gedichte über ukrainische Stoffe und Motive, die zufällig von Prof. Dr. D.CYZEWSKYJ entdeckt wurde: *Ukrainische Lieder* von ANTON MAURITIUS (Selbstverlag, VI + 72 S.). Der Verfasser dieser Sammlung ist ANTON MORITZ JOCHMUS. Das Buch enthält 24 *Lieder*. Trotz der verworrenen und unklaren Vorstellungen des Verfassers von der Ukraine und ihrer Geschichte sind die *Lieder* voll von Sympathie gegen das Ukrainische Volk und voll Mitgefühl für dessen historischen Missgeschicke; im *Prolog* heißt es gleich:

„Du, Ukraine, bist das Land der Sänger,
Schufst Genien in Sang und Kampf gleich groß ...
Dein Volk lebt treu der Patriarchen Zeiten,
Und unter ihm wohnt heimatlich sein Gott“ [2: 275] .

Hier verdienen auch die epischen und dramatischen Bearbeitungen des *Mazepastoffes*, der Gestalt des Hetmans IWAN MAZEPA (1687-1709), die Hauptperson der Ukraine jener Zeit, durch deutsche Schriftsteller Erwähnung. Diese etwas rätselhafte Persönlichkeit wurde durch Lord BYRONS (1798-1828) Dichtung *Mazeпа* (1819) bekannt. Eine Reihe deutscher Zeitschriften – *Leipziger Post- und Ordinar-Zeitung*, *Postillon*, *Mercurius* und *Fama* in Berlin, *Relations-Courier* und *Relationes Curiosae* oder *Denkwürdigkeiten der Welt* in Hamburg – brachten regelmäßig Nachrichten über die politische und militärische Tätigkeit MAZEPAS und sein Verhältnis zu Oberst PALIJ, der sich mit seinen Kosaken MAZEPA angeschlossen hatte. Ebenso bringen Zeitschriften wie *Theatrum Europaeum* (Frankfurt, Bd. XIII-XVI, 1698-1717), *Historische Remarques der neuesten Sachen* (Hamburg 1699-1706), *Europäische Fama* (Leipzig 1702 ff.), *Wöchentliche Relationen* (Halle 1709) ausführliche Biographien und Bilder von MAZEPA.

F.M.BODENSTEDT¹ gab 1845 in einer schönen künstlerischen Übersetzung *Die poetische Ukraine* bei Cotta (in Tübingen und Stuttgart) heraus [3] und machte damit die deutsche Öffentlichkeit mit dem ukrainischen lyrischen und historischen Volkslied bekannt. Das unscheinbare Bändchen nimmt so denn auch einen wichtigen Platz in der Geschichte der deutsch-ukrainischen Geistesbeziehungen ein.

An Quellenmaterial für die Entstehungsgeschichte der *Poetischen Ukraine* stehen uns neben seinem *Vorwort* und einigen Briefen aus späteren Jahren seine *Erinnerungen* und die Korrespondenz mit dem Verleger zur Verfügung. Die Briefe, insgesamt neun Schriftstücke aus den Jahren 1844 bis 1854, befinden sich im *Cotta-Archiv*, einer Stiftung der *Stuttgarter Zeitung*, im *Schiller-Nationalmuseum* in Marbach am Neckar. Sie wurden uns freundlicherweise zur Auswertung überlassen. Zudem erweist sich manches aus BODENSTEDTs Nachlass in der Bayerischen Staatsbibliothek zu München, insbesondere ein handschriftliches *curriculum vitae* aus den Jahren als Professor der slawischen Literaturen in München (1854) für unsere Untersuchung als geeignet.

Aus seinen im Jahre 1888 erschienenen *Erinnerungen aus meinem Leben* (Berlin, Verein für deutsche Literatur. VI, 425) erfahren wir wesentlich mehr über die Entstehung des Büchleins wie auch über die Rolle, die der russische Dichter WASSILIJ KRASSOW (1810-1855) und der deutsche Orientalist Dr. GEORG ROSEN gespielt haben, als im *Vorwort* zur *Poetischen Ukraine*. Den *Erinnerungen* können wir auch entnehmen, dass BODENSTEDT sich im Laufe der Zeit genauere Kenntnisse über die Ukrainer und über die russisch-ukrainischen Beziehungen erworben hatte. Er schreibt: „Im heutigen Kleinrussland wohnten die alten Slawen, wie Nestor in seiner Chronik berichtet, den Dnjepr entlang, von seiner Quelle bis zu seiner Mündung; die Weichsel bildete für sie die westliche und der Don die äußerste östliche Grenze, während im Südwesten die Karpathen sich

¹ FRIEDRICH MARTIN BODENSTEDT (1819 – 1892) studierte Philosophie und Philologie, war Lehrer in Moskau und Tiflis, wo er durch MIRZA SCHAFFY (1796 – 1852) in die tatar., pers., georg. und armen. Sprache eingeführt wurde; war Intendant des Hoftheaters in Meiningen, gehörte zu dem von König MAXIMILIAN II. VON BAYERN ab 1852 initiierten *Münchener Dichterkreis*, dem Dichter wie E. GEIBEL, P. HEYSE, F. DAHN, F. DINGELSTEDT, M. GREIF, J. GROSSE, W. HERTZ, A. F. VON SCHACK, J. V. VON SCHEFFEL u. a. angehörten.

als Grenzwall erhoben. Ganz unvermischt bleiben die Kleinrussen während der jahrhundertelangen Kämpfe mit den Tataren auch nicht, und besonders waren es die Kosaken, welche fremde Elemente anzogen, allein das Slavische blieb immer vorherrschend“ [3: 246]. „Bisher“, beschließt der Dichter seine Ansichten über die Ukrainer, „bin ich den Aufzeichnungen in meinem alten Tagebuche gefolgt, denen ich nun noch hinzufügen muss, dass in neuerer Zeit selbst die Volkslieder der Kleinrussen von den Großrussen in Acht und Bann getan sind. Das Petersburger Kultusministerium, dort „Ministerium der Volksaufklärung“ genannt, hat unter dem Einflusse der Panslawistenpartei, überhaupt den Druck aller Bücher in kleinrussischer Sprache verboten. Die großrussische Sprache soll die alleinherrschende sein im Zarenreich“ [3: 249].

BODENSTEDT kannte die Ukraine nur aus Büchern und Erzählungen, nicht aus eigener Anschauung. Ihre Lieder lernte er in Moskau kennen und übersetzte sie in Tiflis, im Kaukasus. Er kam im Herbst 1840 als Hauslehrer beim Fürsten MICHAÏL GOLITZYN nach Moskau. Dort begann der junge romantische Dichter sehr bald aus dem Russischen (PUSCHKIN) zu übersetzen. Hier machte er auch die Bekanntschaft vieler Schriftsteller, darunter des russischen Dichters und neuen Hauslehrers für russische Sprache und Literatur WASSILIJ KRASSOW (1810-1855), *der lebendige Auszug alles Volkstümlichen*, wie man es in seinen *Lebenserinnerungen* ausführlich nachlesen kann. Krassow, heißt es weiter, *„der lange Zeit in der Ukraine gelebt, belehrte mich, dass die Volkspoesie dort sich viel reicher, mannigfaltiger und anmutender entfaltet habe, als in Großrussland, weil die Kleinrussen länger ihre Freiheit zu wahren gewusst, die sie über alles liebten, und weil bei ihren fortwährenden Kämpfen gegen überlegene Feinde eine mehr individuelle Entwicklung unter ihnen sich vollzogen habe, welche in vielem ein bis zum Übermut gesteigertes Selbstbewusstsein und einen ritterlichen Sinn erzeugte, der den Großrussen ganz fremd geblieben, da diese sich immer nur als Masse fühlten, durch jahrhundertelangen gleichmäßigen Druck gleichförmig geworden, friedlich von Natur, kriegertisch nur auf Befehl des Zaren, aber dann furchtbar im Kampfe durch zähe Ausdauer und blinden Opfermut“* [3: 195 – 196].

KRASSOW machte BODENSTEDT *in der lebendigen Weise* mit der slawischen Folklore soweit vertraut, dass er sich im Verständnis der Lieder und Sagen dieser zwei von den Russen *wesentlich verschiedenen Völker* selber forthelfen konnte. Der Dichter wurde von den ukrainischen Liedern gepackt. Von KRASSOW stammt wahrscheinlich auch der Hinweis auf die Sammlungen von MAKSYMOWYTSCH, CERTELEW und SREZNEWSKYJ (Moskau 1834), die BODENSTEDT studierte und ins Deutsche übersetzte. Er gewann dabei innerhalb weniger Jahre eine solche Fertigkeit, dass er sie nicht nur frei lesen, sondern auch auswendig hersagen konnte. Alle 45 Titel seiner Übersetzung (1. Lieder, 2. die Dumen, 3. Fragmente) sind den Sammlungen entnommen. Darauf weist er im *Vorwort zur Poetischen Ukraine* (VII) ausdrücklich hin. Höchstwahrscheinlich hat BODENSTEDT noch im Sommer 1842 mit dem Übersetzen begonnen.

Im Jahr 1843 wurde BODENSTEDT Hauslehrer beim kaukasischen Statthalter General VON NEIDHART in Tiflis, wo er seine Arbeit an den ukrainischen Liedern fortsetzte. Ohne fremde Hilfe dürfte er da nicht ausgekommen sein, denn er konnte relativ schlecht Russisch, wie man es einigen Bestellzetteln für Bücher aus dem Jahre 1846 in seinem Münchner Nachlass entnehmen kann. Ukrainisch, das er immer als ein Konglomerat aus Russisch und Polnisch bezeichnete, scheint er ziemlich wenig verstanden zu haben. Er fand in zwei Ukrainern, dem jugendlichen Inspektor des Tifliser Gymnasiums Iwan Vasyľovyc ROSKOWSCHENKO (1809-1889) und dem Dichter Stepanovyc AFANASJEW-TSCHUZYNSKYJ, wie auch in dem polnischen Schriftsteller Thaddäus LADA-ZABLOCKI (1809-1847) ausgezeichnete Mitarbeiter. ROSKOWSCHENKO, *„ein Sohn der Ukraine, nahm den lebhaftesten Anteil an meinen, auf sein geliebtes Heimatland bezüglichen Studien“*, stellte BODENSTEDT dessen Hausbibliothek zur Verfügung, entschied über die Auswahl der Texte und wirkte bei der Rohübersetzung mit. AFANASJEW-TSCHUZYNSKYJ, ein Freund SCHEWTSCHENKOS und namhafter ukrainischer Dichter, war ebenfalls bei der Auswahl und richtiger Wiedergabe der ukrainischen Liedertexte behilflich. LADA-ZABLOCKI vermittelte ihm die Bekanntschaft mit den Arbeiten der polnischen Forscher und machte sich vor allem durch Auszüge aus Michail GRABOWSKI (*Krytyka i literatura*. Wilna 1831) und Nikolaj POLEWOJ (*Istoriya russkogo naroda*. 5 Bde. Moskwa 1829-1833) zur historischen und sachlichen Kommentierung der Lieder nützlich. Er wurde mit der Zeit mit dieser Aufgabe so vertraut, dass er unter BODENSTEDTs

Mithilfe eine französische Übersetzung der Lieder anfertigte, wie BODENSTEDT in seinem *Vorwort* mitteilt.

Die Arbeit schritt unter Mithilfe der Kollegen besser voran, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre. Das Büchlein war nahezu fertig, als im Februar 1844 der deutsche Orientalist Dr. GEORG ROSEN von Konstantinopel nach Tiflis kam. Diesen lernte BODENSTEDT bei dem später durch ihn berühmt gewordenen aserbajdschanischen Orientalisten, Schriftsteller und Gymnasiallehrer MIRZA SCHAFFY (1796-1852) kennen, dessen Lieder er 1851 herausgab². ROSEN kannte die Schätze der orientalischen Dichtung sehr genau und begeisterte sich für sie. Dabei wurde er auch mit BODENSTEDTs poetischen Versuchen bekannt. „Etwas ganz neues waren ihm meine Übersetzungen der ukrainischen Volkslieder, die ihm durch ihre Innigkeit der Empfindung und Keuschheit des melodischen Ausdrucks einen tiefen Eindruck machten. Er bat mich, die Sammlung soweit zu vervollständigen, um sie als besonderes Buch erscheinen zu lassen; ein guter Verleger werde sich dann von selbst finden. Das geschah dann im Laufe der Zeit auch wirklich“ [3: 195]. Der damalige Fürst der deutschen Buchhändler Baron COTTA (1796-1863) wollte, dass ROSEN ihm möglichst viele Reiseberichte für die *Augsburger Allgemeine Zeitung* und für *Das Ausland* schicke. Als Stipendiat der Berliner Akademie der Wissenschaften mit sprachwissenschaftlichen Aufgaben betraut, hatte der Orientalist in Tiflis nicht mehr die Zeit für die Abfassung von Reiseberichten und schlug daher BODENSTEDT für diese journalistische Tätigkeit vor. Daraufhin wandte sich COTTA direkt an BODENSTEDT, lud ihn zur Mitarbeit für die genannten Blätter ein und bat um Zusendung einiger Probeartikel. BODENSTEDT sandte ihm einen Artikel über die politischen und militärischen Verhältnisse im Kaukasus, ein paar Gedichte und dazu eine Auswahl der schönsten ukrainischen Volkslieder in Übersetzung. Nachdem Kostproben seiner Übersetzungen in der Beilage der *Allgemeinen Zeitung* erschienen und von COTTAs Freunden, den schwäbischen Dichtern GUSTAV SCHWAB (1792-1850) und GUSTAV PFIZER (1807-1890), beifällig aufgenommen worden waren, bekam er von COTTA die Nachricht, dass der Artikel gedruckt sei, die Gedichte in dem damals berühmten von dem Spätromantiker WILHELM HAUFF (1802 – 1827) redigierten *Morgenblatt für gebildete Stände* erscheinen würden und die Übersetzungen vervollständigt und mit einer Einleitung versehen dann unter den günstigsten Bedingungen in seinem Verlag mit dem Titel *Die poetische Ukraine* erscheinen könnten.

BODENSTEDT machte sich nun mit Eifer an die endgültige Redaktion des Buches. „Die Morgenstunden von fünf bis acht wurden regelmäßig der Vollendung [...] gewidmet, wobei ich die besten Hilfsquellen und Kritiker gleich in der Nähe hatte.“ Hier waren seine „Mitarbeiter und Berater“ I.V.ROSKOWSCHENKO, St.AFANASJEW-TSCHUZYNSKYJ, TH. LADA-ZABLOCKI gemeint, die alle für die ukrainischen Lieder schwärmten, aber keine Fachleute auf dem Gebiet der Folklore waren. Weder sie noch der polnische russophile Literaturkritiker M.GRABOWSKI und der Russe N. POLEWOJ, bekannt als Verfasser der damals populären *Geschichte des russischen Volkes*, konnten BODENSTEDT wissenschaftlich und objektiv genug über die Vergangenheit der Ukraine unterrichten. So ist auch die Ungenauigkeit und Unklarheit in der Darstellung der ukrainischen Geschichte in seiner *Einleitung zur Poetischen Ukraine* zu erklären. Die *Einleitung* gleicht mehr einer dichterischen Darstellung der ukrainischen Vergangenheit im romantischen Geist als einem wissenschaftlichen Überblick, was er auch nicht vorhatte, denn, wie er gleich zu Beginn erklärt: „Es würde mich zu weit führen, hier eine ausführliche Geschichte der Kosaken zu geben, da dies Buch nicht besonders für Gelehrte, sondern für das ganze gebildete Publikum Deutschlands bestimmt ist“ [3: 1]. (Diesen Zweck hat er leider nicht erreicht. In Deutschland ist BODENSTEDT weitgehend unbekannt geblieben). „Was ich hier gebe, soll nichts sein als eine kurze Berichtigung der irrigen Ansichten, welche allgemein in Deutschland über den Ursprung und die Entwicklung des weitverzweigten Kosakensystems herrschen; zugleich mögen diese Blätter als Führer dienen durch den duftigen Liedergarten, der sich in bunten, wilden, aber anmutigen Verschlingungen vor den

² *Die Lieder des Mirza Schaffy, mit einem Prolog*. Gedichtzyklus von FRIEDRICH VON BODENSTEDT, erschienen 1851. – Bereits 1850 veröffentlichte BODENSTEDT in seinem kulturgeschichtlichen Reisebericht *Tausend und Ein Tag im Orient* die Mehrzahl der *Lieder des Mirza Schaffy*. Er gab sie dort als eigene Übersetzungen orientalischer Gedichte aus, deren Verfasserschaft er seinem Sprachlehrer in Tiflis, MIRZA SCHAFFY, zuschrieb. Doch erst der geschlossene Zyklus, der BODENSTEDT als Autor erkennen ließ, brachte den Liedern jenen Publikumserfolg (100 Auflagen in knapp 30 Jahren), der heutzutage kaum mehr zu begreifen ist.

Augen des Lesers ausbreitet. So lange die Kosaken noch mit starker Hand eingriffen in das Rad der Geschichte, wusste in Europa Niemand von ihnen; erst jetzt, da der Stern ihres Ruhmes seinem Untergange nahe ist, hat man angefangen, sich mit Untersuchungen über ihren Ursprung u. s. w. zu beschäftigen. Der Grund, warum diese Untersuchungen bisher zu so unbefriedigenden Resultaten geführt haben, ist vorzüglich in dem Umstande zu suchen, dass man sich mehr mit der Ableitung des Namens, als mit der Sache selbst beschäftigt hat“ [3: 1].

Das Manuskript für das Büchlein lag am 1. Oktober 1844 (vgl. *Vorwort*) druckreif vor und wurde vermutlich um den 13./25. Oktober an COTTA geschickt. In einem Brief vom 5./17. November bittet ihn BODENSTEDT, das in den Liedern oft vorkommende Wort *Tatar* nach der in Russland gebräuchlichen Schreibweise immer mit *r* (also nicht *Tartar*) zu schreiben, was vom Verlag aber unberücksichtigt blieb. Mit dem Brief sandte er auch einen Beitrag für die *Augsburger Allgemeine*. Erst am 24. Februar 1845 erhielt er vom Verlag eine Antwort, mit der der Eingang des „unter dem 25. Novbr. v. J. [...] uns nur erst vor kurzer Zeit zugekommenen“ Manuskripts und des übersandten Artikels für die *Allgemeine Zeitung* bestätigt wurde. COTTA schlug BODENSTEDT für die *Poetische Ukraine* zwei Drittel des Reingewinns als Honorar vor und bat unverzüglich um weitere Beiträge. Dazu machte er für alles [...] insofern es aus einem Weltheil außer Europa kommt großzügige Honorarangebote. Den Inhalt dieses Briefes können wir in seinen *Lebenserinnerungen* nachlesen. Im Sommer 1845 verließ er Tiflis und reist über Kerc und Odessa nach Konstantinopel ab. „Der Brief zog mich wie mit Geisterhand in die Heimat zurück“.

Im Schreiben vom 1. August 1845, das BODENSTEDT in Konstantinopel erreichte, teilte der Verlag mit, dass sich „die russischen Gedichte“ im Druck befänden, und „Haben Sie die Absicht eine kleine Vorrede dazu zu geben, so bitten wir uns dieselbe sofort zugehen zu lassen“[7:23].

Die Lieder erschienen 1845 in Buchform unter dem Titel: *Die Poetische Ukraine. Eine Sammlung kleinrussischer Volkslieder. Ins Deutsche übertragen von Friedrich Bodenstedt* (Stuttgart und Tübingen. XII, 132). Die Druckauflage ist auf 750 Exemplare festgelegt. Am 13. Oktober 1845 bedankt sich BODENSTEDT für die Zusendung von 12 Freixemplaren. Am 29. April 1846 schickt er dem Verlag für Werbezwecke „die gewünschte Übersicht des Inhalts der poetischen Ukraine nebst einem Auszug aus verschiedenen Privatbriefen aus Russland, die ihm übermittelt wurden. Auch vom Kaukasus habe ich ein dickes Packet Briefe bekommen, wovon ich Ihnen bei Gelegenheit Passendes mitteilen werde“ “[7:21]. Am 19. Oktober 1846 bekam BODENSTEDT, der sich zwischenzeitlich zu Studien wieder in München aufhielt, die erste Jahresabrechnung. Da von der Auflage insgesamt nur 162 Exemplare verkauft waren, die entstandenen Kosten sich auf 200 Gulden beliefen und „zu deren Deckung noch ein weiterer Absatz von 140 Exemplaren erforderlich wäre“, gab es kein Honorar, mit dem BODENSTEDT fest gerechnet hatte. „Es dürfte wohl eine geraume Zeit hingehen“, heißt es weiter, „bis sich ein reiner Gewinn, von welchem zwei Drittel Ihnen als Honorar zukommen, herausstellte, wenn überhaupt ein solcher je erzielt wird. Wir bedauern sehr, Ihnen kein günstigeres Resultat melden zu können, bemerken übrigens, dass wir es an Bemühungen und Zeitungsanzeigen den Absatz zu heben, nicht haben fehlen lassen, da allein in diesem Jahre eine zwölfmalige Ankündigung in verschiedenen Zeitschriften statt fand“[5: 56]. Vielleicht befand sich BODENSTEDT in dieser Zeit in einer finanziell schwierigen Lage, weil er der Bayerischen Staatsbibliothek einige *Russica*, darunter auch eine Handschrift religiösen Inhalts aus dem 16. Jahrhundert, verkaufte, wie aus einer Aufzeichnung des Staatsbibliothekars und Professors JOHANN ANDREAS SCHMELLER³ hervorgeht.

Nach einer längeren Pause, am 11. Mai 1854, bittet BODENSTEDT dem Rat des Herrn Oldenburg folgend, den Baron persönlich, von seinen Rechten an der *Poetischen Ukraine* zurückzutreten, da RUDOLF BECKER in Berlin, der die meisten seiner Werke veröffentlichte, die

³ Johann Andreas SCHMELLER (1785-1852) gilt als der erste Deutsche, der sich intensiv mit slawischen Sprachen beschäftigte; 1844 erhielt er einen Ruf auf den geplanten Lehrstuhl für Slawistik an der Universität München, den er aber nicht annahm. Zu SCHMELLER vgl. R. J. BRUNNER, *Johann Andreas Schmeller und die bayerische Akademie der Wissenschaften*. München 1997 [= Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Abh. Neue Folge, Heft 115]. Ders., *J. A. Schmeller und die Ludwig-Maximilians-Universität München. Dokumente und Erläuterungen*; erscheint in: Münchener Universitätsschriften [=Ludovico Maximiliana], hg. v. LAETITIA BOEHM; ders., *J. A. Schmeller Slawist und Bohemist*. GARMANOSLAVICA VII (XII), Festschrift für Prof. Dr. ANTONÍN MEŠTAN zu seinem 70. Geburtstag, PRAG 2000 (1) 9-30.

Lieder für eine Gesamtausgabe seiner Schriften in 12 Bänden benötige: „es liegt ihm nur daran, meine sämtlichen, Russland und den Orient betreffenden Schriften in seinem Verlage zu vereinen. – Das Büchlein hat als Spezialität vielfache Anerkennung, aber – wie die Verlagshandlung am besten weiß – nur geringen Absatz gefunden, da von der kleinen Auflage immer noch Exemplare vorrätig sind. Auch ist in keinem Falle auf eine größere Verbreitung für die Zukunft zu hoffen“ [5: 55]. Am 15. Mai stimmte COTTA unter der Voraussetzung zu, dass der betreffende Band nicht einzeln verkauft werden dürfe. Mit Datum vom 13. Mai bekam er die zweite Abrechnung (Auflage 750; Vorrat in Stuttgart 338, in Leipzig 161, Disponenden 12, Freiemplare 12: ergibt 523 Exemplare). Insgesamt wurden 227 Exemplare verkauft.

Zum merkwürdigen Verhalten des COTTA'schen Verlages schreibt BODENSTEDT am 2. Februar 1860 an den Verleger BECKER: „Apropos *Cotta* muss ich bemerken, dass ich schon seit einem Jahre Jagd mache auf ein Exemplar meiner 'Poetischen Ukraine', u. keins bekommen kann. Dasselbe haben mir jetzt schon über zwanzig andre Leute gesagt. Ich selbst bestellte erst zu Weihnachten wieder 3 Exemplare, welche ich verschenken wollte. – konnte sie jedoch für mein Geld nicht bekommen. Und als ich dann in der Cotta'schen Buchhandlung hier die bestimmte Anfrage stellte: ob die Auflage vergriffen sei, wusste mir Niemand bestimmte Auskunft zu geben. Ich ließ dann – vor 4 Wochen – dieselbe Anfrage an den Baron v. Cotta richten, u. ich bin bis jetzt ohne Antwort geblieben. Alles dieses bin ich bereit zu bescheinigen. Wollen Sie daraufhin eine neue Auflage des Buches drucken, so haben Sie meine Ermächtigung dazu“ [5: 57]. Der Berliner Verleger wollte zu dieser Angelegenheit weiteres Material haben, was BODENSTEDT am 9. Februar BECKER ankündigte. Den weiteren Verlauf kennen wir nicht.

BODENSTEDT hat 33 Lieder sowie 10 Dumen und zwei historische Gesänge übersetzt und veröffentlicht. Aus der Menge der Lieder hat er, so bemerkt er in der *Einleitung* zu seinem Büchlein, diejenigen ausgewählt, die durch ihren poetischen Gehalt besonders hervorstechen und wegen ihrer Schönheit und tiefen Empfindung bei den Ukrainern sehr beliebt sind. Auch von den Dumen, die BODENSTEDT zutreffend als Dichterwerke kennzeichnet, übertrug er die schönsten. „Die Lieder des Volkes der Ukrainer leben fort von Geschlecht zu Geschlecht,“ sagt er am Schluss seiner *Einleitung* zu den Übersetzungen, „und erzählen den Kindern von den Taten der Väter. Und in keinem Lande hat der Baum der Volkspoesie so herrliche Früchte getragen, nirgends hat sich der Geist des Volks so lebendig und wahr in seinen Liedern ausgeprägt, wie bei den Kleinrussen. [...] Man muss in der Tat annehmen, dass ein Volk, welches solche Lieder singen und Geschmack daran finden konnte, auf keiner ganz niedrigen Stufe der Bildung gestanden haben kann... Die Dumen, welche den Beschluss vorliegender Sammlung ausmachen, sind, abgesehen von ihrem poetischen Werte, noch von besonderer Wichtigkeit für das Studium der kleinrussischen Geschichte“ [3: 16].

BODENSTEDTs Jugendwerk erschien 1866 in Berlin im siebenten Band seiner Schriften unter dem Titel: *Kleinrussische Lieder*. Es werden hier nur 26 Lieder und zwei Dumen, „Vom Kosaken Baida“ und „Paley in Sibirien“, abgedruckt. Die *Fragmente* fehlen ganz. Warum er nur eine Auswahl veröffentlichte, bleibt sein Geheimnis.

Das Bemerkenswerte an BODENSTEDTs Arbeit über die Volkslieder ist die Tatsache, dass er in den meisten Fällen ein getreuer Übersetzer der Duma ist (oder zu sein versucht) und kein Nachdichter. Obwohl verhältnismäßig viel über sein Werk *Die poetische Ukraine* geschrieben worden ist, wurde unserem Wissen nach bisher kein Versuch gemacht, seine Übersetzungen genau zu analysieren und sie mit den Originalen zu vergleichen. Doch schon eine oberflächliche Analyse zeigt, dass er den Inhalt und das Gedankengut dieser Volkslieder meistens gut verstanden hatte und sie auf eine verständliche Art und Weise ins Deutsche übersetzte, wobei er manchmal den Text für den deutschen Leser etwas vereinfachte, wie das oft beim Übersetzen der Fall ist. Um uns einen tieferen Einblick in seine Übersetzungsmethode zu verschaffen, wollen wir hier das deutsche Original einer Übersetzung einer Duma kurz analysieren. Diese Duma ist in ukrainisch unter dem Titel *Duma pro Oleksija Popowytscha* bekannt, also ein Lied über eine Person, einen Kosaken namens OLEKSIJ POPOWYTSCH, der übrigens von BODENSTEDT als Alexis, Sohn des Priesters, dargestellt wird. BODENSTEDT ändert den Titel; bei ihm heißt das Lied „Der Sturm auf dem schwarzen Meere“, was das Thema verallgemeinert und nicht so personenbezogen darstellt. In Bezug auf die Form sei noch erwähnt, dass BODENSTEDT zwei Zeilen wiedergibt und dass die Reime der Übersetzung denen des Originals nicht exakt entsprechen. Er war sich dessen

vollkommen bewusst, denn er äußert sich darüber in seiner Einführung zur Übersetzung der Dumen [3: 81]. Dennoch ist aber das Wesen des ukrainischen Volksliedes ausreichend wiedergegeben.

Wenn wir nun das Original mit der Übersetzung Zeile für Zeile vergleichen, können wir zwischen den beiden einige Unterschiede feststellen, die uns einen tieferen Einblick in BODENSTEDTs modus operandi als Übersetzer wie auch in das Wesen der Duma per se und in die Unterschiede zwischen der ukrainischen und der deutschen Sprache ermöglichen.

Erstens, schon beim oberflächlichen Vergleich können wir feststellen, dass BODENSTEDT die verschiedenen Interjektionen (Ausrufeworte: *oj, ej, hej* u.a.), die für die Duma so typisch sind, auslässt, weil sie dem Geist der deutschen Sprache nicht entsprechen. So wird schon aus der ersten Zeile: „*Oj po tschornomu morju*“ einfach „*Auf dem schwarzen Meere*“.

Zweitens, die in der Duma sehr häufig auftretenden volkstümlichen Diminutiva, besonders die der Adjektive und adverbialen Formen, werden als einfache Formen wiedergegeben, weil in der deutschen Sprache bekanntlich nur die Substantive, also die Hauptwörter, durch die Silben *-chen* und *-lein* verkleinert werden können, und nicht die anderen Formen. Für die Verben, Adverbien und Adjektive gibt es in der deutschen Sprache keine Verkleinerungsmöglichkeiten. Daher sitzt der Falke in BODENSTEDTs Übersetzung „*klagend und jammernd laut*“ [3: 118], während es im Original viel poetischer und kürzer, daher intensiver lautet: „*zhalibnenko kwylt'-proklynaje*.“ Bemerkenswert ist hier der Unterschied im Lautwert, in der Musikalität. Das Original hat eine Musik, die zur Synesthesie führt, was in der Übersetzung nicht zu spüren ist.

Ein weiteres auffallendes Beispiel ist die Nichtwiedergabe der häufigen Wortverbindungen, die so typisch für die Duma sind, z.B. das schon erwähnte Verbum „*kwylt'-proklynaje*“, die mehrmals wiederholte Anrede „*panowe-molodtsi*“, die einfach mit dem Wort *Kameraden* oder *Brüder* [3:119] wiedergegeben wird, und die zweimal auftretende Phrase „*otsiwska materyna molytwa*“ also „*väterliches-mütterliches Gebet*“, die einfach als „*Mutter und Vaters Gebeten*“ [3:120] in der Übersetzung erscheint u.a.

Alle diese Unterschiede, die ohne Zweifel einen Schatten auf die Übersetzung werfen, sind durch die zwischen der ukrainischen und der deutschen Sprache bestehenden Unterschiede bedingt, und da kann man dem Übersetzer nichts vorwerfen.

Anders aber verhält es sich mit der Übersetzung der Sünden des Helden, die er seinen Kosaken beichten lässt. Hier lauten die betreffenden Zeilen in BODENSTEDTs Übersetzung:

*„Ich bin aus Piriatin meiner Heimat geritten,
Ohne Vater und Mutter um ihren Segen zu bitten;
Meinem Bruder hab' ich scheidend im Zorn gedroht,
Meinen Nachbarn nahm ich ihr letztes Stück Brot;
Stolz ritt ich einher, stieß mit dem Fuß auf der Straße
Die Brust der Weiber, die Stirn der Kinder zum Späße.
Ich pflegte die Kirchen vorbei zu jagen,
Ohne die Mütze zu zieh'n, ohne das Kreuz zu schlagen“* [3:120].

Die erste Zeile hat ein kleines klärendes Addendum, „*aus Piriatin meiner Heimat*“, was dem deutschen Leser nützlich sein kann und daran wäre nichts auszusetzen. „*Ohne Vater und Mutter um ihren Segen zu bitten*“, ist auch gut übersetzt, denn es könnte unter Umständen dem Original „*S ostem i matirju proschtschenija ne maw*“ entsprechen.

Doch die Zeile „*Meinem Bruder hab' ich scheidend im Zorn gedroht*“ ist schon eine zu subjektive Interpretation des Übersetzers. Das Original „*starschnoho brata sa brata ne maw*“ spricht über die unbrüderliche Einstellung des Helden gegenüber seinem älteren Bruder. Er berichtet hier, dass er seinem älteren Bruder die ihm traditionell gebührende Hochachtung nicht gezollt, genauso wie er seine ältere Schwester nicht würdig behandelt hat, was BODENSTEDT auslässt. Der Übersetzer versteht die Bedeutung der älteren Geschwister in der Hierarchie der Familie nicht. Es geht hier nicht um einen Einzelfall, einen Zornesausbruch, sondern um eine über eine lange Zeit dauernde Einstellung gegenüber seinen älteren Familienmitgliedern.

Vollkommen unpassend und wider den Geist des Kosakentums ist die von BODENSTEDT zuge dichtete Zeile über den Diebstahl. Es ist psychologisch falsch, denn *Oleksij Popowytsch* sündigt aus Stolz. Er würde sich nie herablassen, einer Frau *ihr letztes Stück Brod* zu stehlen.

Ein völlig falsches Bild entsteht auch durch die Zeilen:

„Stolz ritt ich einher, stieß mit dem Fuß auf der Straße
Die Brust der Weiber, die Stirn der Kinder zum Spaße.“

Hier missversteht der Übersetzer das Original und verallgemeinert einen Einzelfall. Bei seiner Abreise stieß *Oleksij* die Schwester, die mit Tränen in den Augen zu ihm kam, als er schon hoch zu Ross saß, um den Abschied zu verkürzen, in einer typischen kosakischen Macho-Weise von sich. In der Übersetzung entsteht das absurde Bild, dass er im Dorf auf dem Pferd herumreitet und *Weiber* und *Kinder zum Spaße* in die *Brust* und *Stirn* tritt.

Und endlich: BODENSTEDT lässt eine sehr wichtige, wenn nicht die wichtigste Sünde aus: *Oleksij* hat nicht gebetet, wie es ihm Vater und Mutter gelehrt haben. Die ganze Beichte ist auf das vierte Gebot bezogen, „Du sollst Vater und Mutter ehren...“ Die Duma handelt von der angeborenen Frömmigkeit der Kosaken, was die Übersetzung auch wiedergibt, aber durch die unnötigen Zulagen des Übersetzens beträchtlich abschwächt, wobei manchmal, wie wir gesehen haben, ein falsches Bild entsteht, das weder der historischen Wahrheit, noch der Psychologie der Kosaken entspricht.

Schließlich sei noch hinzugefügt, dass die ukrainischen Personennamen in BODENSTEDTs Werk bisweilen in einer polonisierten oder russifizierten Form erscheinen. Der Kosak *Palij* z.B. wird zum *Paley* (vgl. die zehnte Duma *Paley in Sibirien* [3:123], *Bohuslav* wird zum *Bogusslaw* [3: 97] usw. Das ist aber verständlich, denn seine Quellen waren, wie wir bereits wissen, russische und polnische Werke. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass er die offizielle russische Ukraineauffassung übernimmt und von einem *Verrat Maseppa's* spricht („Es geschah dieses kurz nach dem Verrat *Maseppa's*,“ [3:125] und damit ein ungerechtes Urteil über den ukrainischen Hetman fällt.

Das, was hier über die Übersetzung der Duma „*Der Sturm auf dem schwarzen Meere*“ gesagt wurde, trifft, mutatis mutandis, auch auf andere Übersetzungen zu. Es ist BODENSTEDTs großes Verdienst, diese alte ukrainische Volksgenre den Deutschen nähergebracht zu haben.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Abhandlungen des Ukrainischen wissenschaftlichen Instituts in Berlin, Bd 1. – Berlin, 1931. S.– 214 – 217.
2. DMYTRO DOROSCHENKO. Die Ukraine und Deutschland. Neun Jahrhunderte Deutsch-Ukrainischer Beziehungen. – München: Ukrainische Freie Universität, 1994.– 275 S.
3. FRIEDRICH BODENSTEDT. Die poetische Ukraine. Eine Sammlung kleinrussischer Volkslieder// Ins Deutsche übertragen von FRIEDRICH BODENSTEDT. – Stuttgart und Tübingen: J. G. Cotta'scher Verlag, 1845.
4. JOHANN GOTTFRIED HERDER. Werke // Hg. von WOLFGANG PROSS. – Darmstadt, 1984, Bd. 1. – S. 410.
5. JOSEPH HAHN. Zur Entstehung der *Poetischen Ukraine von M. F. Bodenstedt* // In: *Sucasnitst* Nr.11 (71), Nov. – 1966. und die Schewtschenko-Gesellschaft der Wissenschaften USA, 1999. – S. 69 – 91.
6. LEONID RUDNYTZKY. Zur deutschsprachigen Veröffentlichung IVAN Katljarew's'kyjs *Aeneida* mit der deutschen Übersetzung des ersten Gesanges des „komisch-heroischen Epos“ *Aeneida* von IRENA SPIECH-KATSCHANIUK // Studien zu Deutsch-Ukrainischen Beziehungen, Bd 3. – München: Ukrainische Freie Universität
7. SVJATOSLAV HORDYNS'KYJ. Die ukrainische Romantik und ihre Verbindungen mit der westlichen Welt // In: *Ukrainische Romantik und Neuromantik vor dem Hintergrund der europäischen Literatur* // Hg. von J. BOJKO-BLOCHYN. – Heidelberg, 1985. – S. 36.

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРІВ

Ріхард Й.Бруннер – доктор наук habilit, професор Ульмського університету (Німеччина), почесний доктор, професор Кіровоградського державного педагогічного університету імені Володимира Винниченка.

Наукові інтереси: лінгводидактика, мовна комунікація.

Олександр Білоус – кандидат філологічних наук, професор, професор кафедри перекладу і загального мовознавства, декан факультету іноземних мов Кіровоградського державного педагогічного університету імені Володимира Винниченка. Заслужений працівник освіти України.

Наукові інтереси: теорія і практика перекладу германських мов, прикладна лінгвістика.